



Zeigen ihr schauspielerisches Können: Schüler des Scheffelgymnasiums.

Foto: Endrik Baublies

Eine freche und poetische Interpretation der Theater-AG

Christa Möllinger inszeniert am Scheffel-Gymnasium »Vor langer Zeit im Mai«

Mit »Push up« und »Fisch um Fisch« gehört Roland Schimmelpfennig – 1967 geboren – zu den vielfach ausgezeichneten und erfolgreichen jungen Bühnenautoren. Christa Möllinger zeigt sein neuestes Stück »Vor langer Zeit im Mai« in einer frechen und poetischen Interpretation mit der Theater-AG des Scheffelgymnasiums.

VON GEORGIS ZWACH

Lahr. Im Mai, so will es das Klischee, da sitzen die Liebespaare auf einer Bank. Mal da und mal dort und sie wispern und flüstern, sie zärteln und tändeln und eifersüchteln, sie streiten und sie stoßen sich weg, während ein einsamer Jüngling mit neugierigem Blick sie auf einem Fahrrad umkreist. In den vielfach variiert wiederholten Szenen, in denen die Zeit durch die immer gleichförmigen Abläufe der Begegnungen angehalten erscheint, kristallisiert sich zunehmend eine Vorstellung von den Prinzipien der Anziehung und der Abstoßung von Körpern heraus, die notwendigerweise

kommunizieren. Männlich sein, ist dynamischer Vorstoß ins Ungewisse auf flexiblen Vehikeln – bis er zum Crash führt, unter Getöse. Weiblich sein bedeutet einen Koffer zu tragen, der alle Geheimnisse des Seins enthält. Mit ihm in der Hand irrt die je Einzelne über die Bühne, über ihn stolpert sie oder kollidiert mit den dort flanierenden Paaren oder den Einzelfiguren beiderlei Geschlechtes. Hervor quillt im Sturz wie aus dem Reservoir einer Phantasie: ein anderes Kleid für die Rolle in der nächsten Szene. Die neue dramatische Robe für den neuen Partner, Ausdruck des neuen Lebensgefühls in rasch wechselnder Identität: ein zeitloses Ballkleid, ein Blümchenkleid der 50er-Jahre, eine Korsage mit Minirock, ein Unterkleid für die zunehmende Demaskierung oder eine Kittelschürze fürs Wegfegen dieser – mit zunehmender Repetition der Rollenspiele – als Relikte der Vergangenheit entlarvten Kostümierungen.

Und immer wieder tritt eine liebliche, stumme und zarte Rokokodame ins Bild und verkörpert die Ewigkeit eines Ideals aus schöner Gestalt und Versprechung. Die Frauen und die Männer erscheinen, wie in

Schnitzlers Reigen, von nun an in sämtlichen ihrer möglichen Rollen, sind mal Star und Verführer, mal Aschenputtel und Verlassene. Was sich einschleicht, fast unmerklich, ist eine neue Dynamik in der Durchmischung der Rollen, in der zunehmenden Gleichzeitigkeit der Begegnung aller Spieler auf demselben Plan, wo auch ihre Typisierung als Mann oder Frau sich verwischt. Ohne Anfang, ohne Ende, stellt sich die »Handlung« als ein vieltoniges kosmisches Bild dar, das in seinen sich überlagernden Ebenen fragmentarische Szenen aus Traum und Erinnerungen vorführt. Auf einem riesigen Rollwagen – ein wunderbares, surreales Bild – finden sich schließlich viele Akteure in wilder Entkleidung und bizarrer Choreographie versammelt und sie drehen eine letzte Runde auf der Weltbühne, bevor sie in den dunklen Vorhängen verschwinden. Doch ist der Reigen niemals zu Ende. Auch wenn sie endet, die Show geht weiter. Gestern war Premiere. Weitere Aufführungen folgen heute, Freitag, und am morgigen Samstag jeweils um 20 Uhr in der Aula des Scheffel-Gymnasiums.